

20. X. 1914.

Silberne Lorbeerkränze für eiserne Ringe.

Vor etwa einer Woche haben wir folgende Zuschrift der Frau Carolta v. Kettich-Birk veröffentlicht:

Ihrem Berichte über „Die erste Million“, die aus der Aktion „Gold gab ich für Eisen“ gewonnen wurde, entnahm ich, daß, einer Anregung der Witwe des Komikers Kralowitsch Folge leistend, die Künstler auch ihre goldenen und silbernen Lorbeerkränze dem patriotischen Zwecke widmen wollen. Ich erlaube mir nun, dem Präsidium des Silbernen Kreuzes den Vorschlag zu machen, einen kleinen Kranz — auch aus Eisen! — prägen zu lassen, auf dessen einem Blatte die Inschrift stehen soll: „Weltkrieg 1914“ und auf dem andern:

„Lorbeer in großer heiliger Zeit,
Von Künstlern dem Vaterlande geweiht.“

Jedem Künstler würde dann für seinen gespendeten Lorbeerkranz dieser kleine eiserne Kranz verabreicht werden.“

Gestern hat uns nun Frau Mary v. Fautz, geborne Abel, eine Tochter der in Wien einst so beliebten und gefeierten Tänzerin Frau Katharina Abel, nachmaligen Gräfin Drssich, einen silbernen Lorbeerkranz der verewigten Künstlerin übersendet. Der nachstehend mitgeteilte Begleitbrief der Frau v. Fautz gibt Zeugnis von einer so großen Herzengüte und Gemütsiefe, daß man ihn gewiß nur mit dem sympathischsten Interesse lesen wird:

Somogysszil, Ungarn.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Unlängst las ich in ihrem Blatte die Anregung, silberne und goldene Lorbeerkränze der Künstler zu sammeln, um auch auf diese Art wieder ein wenig Elend zu lindern. Ich habe nun in dem Schatzkästlein meiner armen verewigten Mama, Katharina Abel, Gräfin Drssich, einen solchen gefunden und glaube, denselben keinem edleren Zwecke zuführen zu können! War meine teure Mutter doch Wienerin durch und durch, und da weiß ich, daß ich in ihrem Sinne handle, wenn ich mich von diesem Andenken, so teuer es mir auch ist, trenne. Unvergeßlich schöne Zeiten, vielleicht eine Glanzzeit Wiens, steigen vor meinem Auge auf, wenn ich diesen kleinen Kranz betrachte! Gott geleite ihn! Ist es auch nur ein Tropfen ins Meer — aber aus Kreuzern werden Gulden.

Wenn auch durch meine Verheiratung Ungarin geworden, bin ich doch Wienerin mit Leib und Seele geblieben und darum bin ich so froh, daß so viele edle Ideen von meiner Vaterstadt ausgehen. Darum möchte ich auch bitten, mir einen eisernen Kranz dafür einzusenden und vielleicht noch dazu einen eisernen Ring. Ich habe zwar schon einen aus Budapest, doch sind die Wiener Ringe anders, und ein solcher hätte für mich einen ganz speziellen Wert.

Indem ich bitte, die kleine Gabe freundlichst anzunehmen, zeichne ich hochachtend

Mary v. Fautz geb. Abel.

Nachschrift: Vielleicht interessiert es Sie, daß ich auch ein kleines Spital für sechzehn Verwundete eingerichtet habe, in dem bereits neun Pflöglinge anwesend sind: solche aus der grünen Steiermark, Rumänen, Tschechen und Ungarn, welche alle Gefahr und Leid überdurt hat.